



Kindertagesstätte

Hummerholz

Pädagogische Konzeption

Inhalt

Vorwort.....	2
1. Rahmenbedingungen.....	3
1.1 Beschreibung der Einrichtung.....	3
2. Gesetzlicher Auftrag der Kindertageseinrichtung.....	5
2.1. Rechte der Kinder (§ 45, SGB VIII).....	6
Beteiligung und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder.....	6
Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII).....	6
Gesellschaftliche Integration und Inklusion	6
Beschwerden.....	7
2.2. Orientierungsplan	7
2.3. Unser Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.....	7
Bildung.....	7
Qualitätssicherung.....	8
Sprachförderung.....	8
Erziehung	8
Erziehungsziele	9
Betreuung.....	9
3. Pädagogische Arbeit.....	10
3.1. Unser Bild vom Kind	10
Wie lernt das Kind?	11
3.2. Rolle der Pädagogen.....	11
3.3. Beobachtung und Dokumentation.....	12
3.4. Das Portfolio	13
3.5. Unser pädagogischer Ansatz.....	13
3.5.1. Kinder unter 3 Jahren (U3).....	13
3.5.2. Eingewöhnung.....	14
3.6. Tagesablauf.....	14
4. Elternpartnerschaft.....	16
4.1. Die Zusammenarbeit mit den Eltern vor Ort	16
5. Kooperationspartner.....	18
6. Öffentlichkeitsarbeit.....	19
7. Zum guten Schluss	20
Literatur.....	21
Anhang (Erziehungsziele).....	22

Vorwort

Mit dem Wandel der Zeit und der gesellschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre hat sich die Situation vieler Familien verändert. Die Betreuung von Kleinkindern ist für viele Eltern zu einem ergänzenden und hilfreichen Angebot zur Bildung, Betreuung, Erziehung und Förderung der Kinder geworden und ebnet den Weg zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Gemeinde Leutenbach hat sich zum Ziel gesetzt, eine besonders kinder- und familienfreundliche Kommune zu sein. Ein reges und vielfältiges Vereinsleben, Leutenbacher Musikprojekt, attraktive Spiel- und Sportplätze und ein am Bedarf orientiertes Angebot an Kinderbetreuungsplätzen werden den Familien geboten.

Unter dem Aspekt der Kinderfreundlichkeit ist es der Gemeinde wichtig, nicht nur die Betreuung der Kinder zu sichern, sondern ihnen gute Bedingungen zum Aufwachsen schaffen und auf das Kindeswohl zu achten. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Lernorte mit pädagogisch fundierten Angeboten, qualifiziertem Fachpersonal und verstehen sich im Sinne des Gesetzes als familienunterstützende und -ergänzende Einrichtungen.

In den gemeindlichen Kindertageseinrichtungen wird der baden-württembergische Orientierungsplan mit Hilfe des *infans*-Handlungskonzepts der Frühpädagogik umgesetzt. Das Ziel ist es, mit den Potentialen und der Kraft der Kinder zu arbeiten. Die pädagogische Arbeit wird stets weiter entwickelt, reflektiert, den Bedürfnissen der Kinder und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst. Die Gemeinde als Träger strebt es an, für die Kinder bestmöglichen pädagogischen Bedingungen zu schaffen.

Wir wünschen allen Kindern und ihren Familien eine schöne Kindergartenzeit.

1. Rahmenbedingungen

1.1 Beschreibung der Einrichtung

Adresse:

Kindertagesstätte Hummerholz
Zum Holderbusch 1
71397 Leutenbach
Telefon: 07195/62706

Träger:

Die Kindertagesstätte Hummerholz ist in der Trägerschaft der Gemeinde Leutenbach.

Die Adresse des Rathauses:

Gemeinde Leutenbach
Rathausplatz 1
71397 Leutenbach

Lage:

Die Kindertagesstätte Hummerholz liegt im Wohnbezirk Weiler zum Stein. Inmitten eines Neubaugebietes befindet sich die Einrichtung sehr zentral für die Einwohner. Nicht weit von der Kindertagesstätte entfernt sind Felder, das Buchenbachtal, ein Wald, ein alter Steinbruch und der Gollenhof. In der unmittelbaren Nähe gibt es eine Bushaltestelle, die Anbindung an das benachbarte Leutenbach und Winnenden bietet und somit auch die Verbindung zur S-Bahn in Richtung Stuttgart gewährleistet.

Einzugsgebiet und Betriebsform:

Die Kindertagesstätte Hummerholz bietet Plätze für Kinder aus Weiler zum Stein, Leutenbach, Nellmersbach und dem Heidenhof.

Die Einrichtung arbeitet offen mit Stammgruppen. Es können bis zu 40 Kinder aufgenommen werden. Sie werden in zwei Gruppen betreut: eine Gruppe über drei Jahren und eine Altersgemischte Gruppe. In der Altersgemischten Gruppe werden 15 Kinder betreut, davon sind 5 Plätze für Kinder ab dem ersten Lebensjahr vorgesehen. In beiden Gruppen wird auch eine Ganztags-light Betreuung bis 15:00 Uhr angeboten.

Öffnungszeiten:

Die Einrichtung bietet folgende Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 15:00 Uhr

Es gibt folgende feste **Abholzeiten**:

Montag bis Freitag 12:30 Uhr, 13:30 Uhr und 15:00 Uhr

Raumkonzept:

Die Kindertagesstätte hat folgendes Raumangebot:

- 2 Gruppenräume mit verschiedenen Bildungsinseln,
- 1 Kreativraum,
- 1 Lernwerkstatt,
- 1 Vorlesezimmer,
- 1 Ruhe- / Schlafräum,
- 1 Aufenthaltsraum,
- 1 Büroraum,
- 1 Sanitärraum,
- 1 Küche,
- 2 Lagerräume,
- 1 Mehrzweck- und Bewegungsraum,
- Eingangsbereich mit Informationswand.

Ein weitläufiger Außenbereich mit vielfältigen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten sowie einem Lehrgarten ergänzen das Angebot.

Personal:

In der Einrichtung sind folgende Fachkräfte (Kindheitspädagogin und Erzieherinnen) beschäftigt:

- 5 Päd. Fachkräfte: 100,00 % Stellenumfang
- 1 Päd. Fachkraft: 81,00 % Stellenumfang
- 1 Hauswirtschaftskraft: 38,46 % Stellenumfang

2. Gesetzlicher Auftrag der Kindertageseinrichtung

Der gesetzliche Auftrag der Kindertageseinrichtungen ist im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) verankert.

„Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag umfasst Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“ (JUGENDRECHT, S. 23)

Für das Land Baden-Württemberg bildet das Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) vom 2.2.2006 mit dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung die gesetzliche Grundlage für die Förderung in den Kindertageseinrichtungen (§ 2a). Die Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit leiten sich aus den Vorgaben des KiTaG und des Orientierungsplanes, des SGB VIII (§ 8a, 9, § § 22a, § 45), sowie die Leistungsbeschreibungen der Gemeinde Leutenbach ab. In den Leistungsbeschreibungen sind die Qualitätsstandards für alle gemeindlichen Kindergärten festgeschrieben.

2.1. Rechte der Kinder (§ 45, SGB VIII)

Beteiligung und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder

Alle Kinder in der Einrichtung haben die Möglichkeit, sich am Alltag zu beteiligen und ihn mitzubestimmen. Diese Partizipation wird in Kinderkonferenzen und Gesprächskreisen gefördert, sowie durch beobachtende, feinfühliges Haltung der Erzieherinnen unterstützt. Die Fachkräfte sind bestrebt, eine vertrauensvolle Beziehung zu jedem Kind aufzubauen, den Kindern zuzuhören und ihre Sorgen ernst zu nehmen. Durch die Anlehnung an das *infans*-Konzept wird gewährleistet, dass auf die Anliegen jedes Kindes individuell eingegangen werden kann.

Einige Beispiele für die Partizipation der Kinder bei uns:

- Morgenkreis – Kinder können sich aussprechen und beteiligen.
- Äußerungen der Kinder werden aufgegriffen und ihre Vorschläge umgesetzt.
- Es gibt gruppenübergreifende Kontakte, Angebote und Spielmöglichkeiten.
- Kinder werden an Entstehung und Beachtung der Regeln beteiligt.
- Die Kinder werden feinfühlig beobachtet und ihre Bedürfnisse erkannt.
- Die Eltern werden miteinbezogen und es gibt einen regen Austausch.
- Kinder haben Selbstbestimmungsrecht (z. B. was sie spielen, was sie trinken).
- Kinder haben Mitbestimmungsrecht (z. B. wie sollen die Räume dekoriert oder eingerichtet werden etc.).
- Kinder haben Mitbestimmungsrecht in eigener Sache und in den Entscheidungen für die Gruppen.

Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)

In der Gemeinde Leutenbach besteht eine Verfahrensvereinbarung im Falle des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung. Das pädagogische Fachpersonal der Einrichtungen verfügt über Handlungsanweisungen in solchen Verdachtsfällen. Bei einem Verdachtsmoment sind die Vorgesetzten und die Fachberatung zu informieren. Nach der gemeinsamen Einschätzung und Überprüfung des Gefährdungsrisikos werden entsprechend den Handlungsanweisungen weitere Schritte eingeleitet (z. B. das Hinzuziehen der insoweit erfahrenen Fachkraft, Elterngespräche etc.).

Gesellschaftliche Integration und Inklusion

Die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Leutenbach sind für alle Kinder offen, unabhängig der Konfession oder Nationalität sowie für Kinder mit und ohne Behinderung. In der Kindertageseinrichtung soll jedes Kind und seine Familie durch gemeinsame Feste und Feiern sowie integrativ gestaltete pädagogische Angebote

Wertschätzung und Anerkennung erfahren. Sie sollen sich mit den eigenen Fähigkeiten einbringen können sowie andere in ihrer Unterschiedlichkeit kennen und schätzen lernen. Die Eltern der Kinder werden bei der Organisation von Festen und Veranstaltungen in der Einrichtung beteiligt und können die Gestaltung derer durch z. B. kulturspezifische Beiträge bereichern sowie selbst Kontakte schließen. Durch die Zusammenarbeit mit Eltern, Frühförderstellen, therapeutischen Einrichtungen, Ärzten, Beratungsstellen und anderen Institutionen kann auch die Betreuung der Kinder mit speziellem Förderbedarf ermöglicht werden.

Beschwerden

Für eine gelungene Partnerschaft zwischen Eltern, Einrichtung und Träger gibt es Möglichkeiten, konstruktive Kritik und Anregungen zu äußern. Zuvor sollen die Zuständigkeiten überprüft und Wege eingehalten werden. Für die Einrichtungen gibt es einen Leitfaden zum Umgang mit Beschwerden der Erziehungsberechtigten und der Mitarbeiter. Die Beschwerde wird vertraulich besprochen, dokumentiert und eine Lösung im gemeinsamen Gespräch erarbeitet bzw. bekannt gegeben. Ansprechpartner sind die Pädagogischen Fachkräfte, die Einrichtungsleitung, der Elternbeirat sowie die Fachberatung/Gesamtleitung für Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Leutenbach.

2.2. Orientierungsplan

Der Orientierungsplan gibt Anregungen in den Bildungsbereichen Körper (Bewegung, Gesundheit), Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Ethik. Er bietet den Fachkräften Impulse zur pädagogischen Begleitung der kindlichen Entwicklung. Alle Fachkräfte sind durch Fortbildungen und Ausbildung für die Arbeit mit dem Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg qualifiziert. Der pädagogische Ansatz, nach dem wir arbeiten ist an das Handlungskonzept von *infans* angelehnt. Das *infans*-Konzept füllt die Vorgaben des Orientierungsplanes mit konkreten Handlungsanweisungen für die Umsetzung in die Praxis.

2.3. Unser Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder

Bildung

Wenn ein Kind auf die Welt kommt, ist es keinesfalls ein unbeschriebenes Blatt. Wir wissen von der neuen Forschung der Neurobiologie: Bildung beginnt mit der Geburt (Schäfer, 2003). Gemeint ist hier die Selbstbildung

des Kindes. Das bedeutet: das Kind macht sich durch Eigeninitiative und Exploration vom ersten Tag seines Lebens an ein Bild von der Welt. Um sich selbst zu bilden, benötigen Kinder Aufmerksamkeit und Zuwendung von Erwachsenen (Bindungspersonen) mit Einfühlungsvermögen. Außerdem brauchen Kinder viele verschiedene Herausforderungen, um eigene Erfahrungen zu machen. „Bildung findet in den Aktivitäten des Kindes zur Weltaneignung und in sozialen Situationen statt.“ (Orientierungsplan, S.20). Wir verstehen unseren Bildungsauftrag als Auftrag zur Entwicklungsbegleitung der Kinder. Alle Facetten des Menschen sollen berücksichtigt werden.

In unserem pädagogischen Alltag richten wir uns nach dem Motto dieser chinesischen Weisheit:

„Was Du mir sagst, vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich. Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“

Qualitätssicherung

Die Gemeinde Leutenbach legt einen großen Wert auf die gute pädagogische Arbeit und solide Ausstattung der gemeindlichen Einrichtungen. Die hohe Qualität soll dauerhaft gesichert werden und sich an den aktuellen Entwicklungen und am Bedarf orientieren. Die qualitativen Vorgaben sind in Form von Konzeptionen und Leistungsbeschreibungen der Gemeinde für die einzelnen Einrichtungen verbindlich. Die fachliche Umsetzung der pädagogischen Arbeit wird durch Fachberatung für die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde überwacht. Regelmäßige Reflexionsgespräche, Teamsitzungen, Fortbildungen und konzeptionelle Arbeit, Dokumentationen und Austausch mit den Eltern sind die gängigen Mittel, die Qualitätsvorgaben immer wieder zu überprüfen und zu erfüllen.

Sprachförderung

Von besonderer Bedeutung für unsere Arbeit ist die sprachliche Entwicklung der Kinder. Die Sprachförderangebote werden möglichst in den Alltag integriert, um niemanden auszusondern. Eine externe Sprachförderfachkraft sowie Sprachhelferinnen des Denkendorfer Modells können die pädagogischen Teams ergänzen und die Angebote für Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf durchführen.

Erziehung

„Erziehung gelingt nur durch Beziehung.“

Unser Erziehungsziel ist, die Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen. Wir sind Vorbilder für Kinder und sehen unseren Erziehungsauftrag als Auftrag zur Vermittlung von Umgangsformen (gesellschaftliche Normen), Sozialverhalten, Selbständigkeit und Hygieneverhalten. Dies

geschieht durch verständliche, nachvollziehbare und für das Kind umsetzbare Erklärungen sowie gemeinsam erarbeitete Regeln.

Erziehungsziele

Die jeweiligen Erziehungsziele werden durch pädagogische Fachkräfte für die Einrichtung formuliert und kontinuierlich weiterentwickelt. In diesem Prozess fließen die Grundgedanken des Orientierungsplans mit den Bildungs- und Entwicklungsbereichen mit ein. Die Ziele sollen mit den Zielen des Trägers, Eltern und den gesetzlichen Grundlagen abgeglichen sein und sich in der Arbeit der Einrichtung widerspiegeln. Die bereits erarbeiteten Erziehungsziele sind im Anhang beigefügt.

Betreuung

Betreuung der Kinder bedeutet für uns, eine verlässliche Versorgung durch qualifiziertes Personal an einem kindgerechten Ort, zu einer festgelegten Zeit.

3. Pädagogische Arbeit



Die Entwicklung Sozialer Fähigkeiten nimmt in unserer Einrichtung einen besonderen Stellenwert ein. Diese Werte und Fähigkeiten möchten wir den Kindern auf den Lebensweg mitgeben und leben diese aktiv mit den Kindern:

- zuhören und ausreden lassen,
- eigene Gefühle und Bedürfnisse erkennen, angemessen zeigen,
- Gefühle und Bedürfnisse Anderer Wahrnehmen und darauf eingehen,
- Empathie,
- Konflikte ohne Gewalt ausleben,
- andere nicht ausgrenzen, kein Mobbing,
- Toleranz und Offenheit,
- Geduld,
- Wertschätzung,
- Kongruenz.

3.1. Unser Bild vom Kind

„Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie die Kindheit. Wir Großen sollten uns daran erinnern, wie das war.“ (Astrid Lindgren).

Die Kindheit ist geprägt vom körperlichen Wachstum, der Ich-Entwicklung, Aufbau von sozialen Kontakten, Entwicklung der Sprache und den verschiedensten Fähigkeiten und Fertigkeiten. Jedes Kind ist einzigartig und vom ersten Tag an mit Kompetenzen und Forscherdrang ausgestattet, die es ihm ermöglichen zu wachsen, zu lernen und mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten.

Wie lernt das Kind?

„Ein Kind weiß erst wirklich dann, was ein Baum ist, wenn es diesen gesehen, gefühlt und gerochen hat.“

Nachhaltiges Lernen setzt Motivation voraus. Das Kind lernt etwas, weil es interessiert und motiviert ist, einer Sache auf den Grund zu gehen. Voraussetzung hierfür ist, dass das Kind eine sichere Bindung zu den Eltern und zur Fachkraft hat. Für uns ist also **Bildungsqualität** in erster Linie **Bindungsqualität**.

Kinder bringen unterschiedliche eigene Interessen, Themen und Motivationen mit. Diese sind der Motor für das selbständige Lernen des Kindes. *„Erfahrungen bilden Spuren im Gehirn die bleiben. Sind die Spuren einmal gelegt können neue Informationen leichter verarbeitet werden.“*

Ein Kind darf auch mal unbeobachtet spielen und muss seine Konflikte alleine lösen dürfen, denn nur, wenn wir dem Kind etwas zutrauen kann es zu einem selbstständigen und selbstbewussten Menschen heranwachsen.

Um das zu erreichen brauchen Kinder einen sicheren Rahmen, in dem die Stärken und die Resilienzentwicklung gefördert werden. Wir binden jedes einzelne Kind in den Kindergartenalltag und Entscheidungen mit ein. Dabei braucht es die liebevolle Zuwendung und Unterstützung seiner Bezugspersonen. Deshalb ist Bildungsarbeit auch Beziehungsarbeit. Wird das Kind auf seinem individuellen Lebens- und Lernweg von Bezugspersonen begleitet, die ihm einen vertrauten Rahmen bieten, so lernt es auch viele neue Dinge kennen, da es bereits Bekanntes mit neuem Wissen und neuen Gefühlen verbinden kann.

In der Kindheit lernt ein Kind so viele verschiedene Dinge in kürzester Zeit, wie es zu keinem späteren Zeitpunkt mehr möglich ist. Daher ist es wichtig, dem Kind Zugang zum Wissen zu ermöglichen, ihm Angebote zu machen und Zuwendung zu schenken, ohne es dabei zu überfüllen und zu überfordern. Im Alltag beobachtet das Kind sein Umfeld und imitiert viele Handlungen, die es bei anderen beobachtet. Durch das Nachahmen eignet sich das Kind die Welt an. Unsere Aussagen müssen mit unserem Tun übereinstimmen. Erfahrungen, egal ob positive oder negative, prägen das Kind. Wir müssen dem Kind Freiräume geben um Erfahrungen zu sammeln.

3.2. Rolle der Pädagogen

„Eine Annäherung an die Welt des Kindes erfordert Empathie, die Wertschätzung der Wahrnehmung und Gefühle der Kinder und ein Interesse daran, die Sicht der Kinder auf ihre Welt zu verstehen.“ (Friederike Heinzl)

In der Kindheit erwerben die Jungen und Mädchen viele Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für ihr späteres Leben wichtig sind. Wir sehen uns als Begleiter und Unterstützer in diesem Lernprozess. Durch eine wertschätzende Haltung den Kindern gegenüber zeigen wir ihnen, dass wir ihre Bedürfnisse, Fragen, Sorgen und Interessen wahrnehmen und versuchen, ihre Sicht auf die Welt zu verstehen und uns darauf einzulassen.

Durch verschiedene Angebote und Möglichkeiten im Alltag gehen wir darauf ein. Die Interessen der Kinder sind sehr vielseitig, darum bilden auch wir uns ständig weiter. Wir lernen mit und auch von den Kindern, wir sind Forscher und an einem lebenslangen Lernen interessiert. Während der Eingewöhnung und auch später im Alltag bauen wir eine Beziehung zu jedem einzelnen Kind auf. So ist es uns möglich, ihnen Geborgenheit zu geben

und auf sie einzugehen. Wir geben ihnen viele Freiheiten, in denen sie selbst Konflikte lösen und sich ausprobieren können, in denen sie erforschen und entdecken oder sich auch einfach zurückziehen können. Wir setzen den Kindern aber auch Grenzen, damit sie die Regeln des alltäglichen Lebens kennenlernen.

Uns ist es wichtig den Mädchen und Jungen gegenüber ehrlich und authentisch zu sein, damit sie sich ernst genommen fühlen und eine stabile Beziehung zu uns aufbauen können. Nur so können wir sie angemessen in ihrer Entwicklung begleiten. Die Kinder erzählen uns in vielen Situationen aus ihrem Leben, welche Ängste sie haben oder was sie bewegt. Wir hören ihnen zu und handeln, wenn es nötig ist.

Auch für die Eltern haben wir ein „offenes Ohr“. Wir hören uns die verschiedenen Anliegen an und unterstützen die Eltern in Erziehungs- und Entwicklungsfragen, nehmen ihnen den Erziehungsauftrag aber nicht ab.

3.3. Beobachtung und Dokumentation

Unsere pädagogische Arbeit erfolgt auf der Grundlage des Orientierungsplans und in Anlehnung an das *infans*-Handlungskonzept.

Um die Entwicklung des Kindes dokumentieren zu können, sind Informationen über seine Interessen und Fähigkeiten notwendig. Diese ergeben sich aus durchgeführten pädagogischen Beobachtungen.

Warum wir beobachten:

- Wir überprüfen, ob unser Bild vom Kind stimmt.
- Wir wollen das Kind gut wahrnehmen und einschätzen.
- Wir erfahren soziale Beziehungen und Spielkonstellationen.
- Wir finden die Interessen und Themen des Kindes heraus.
- Demnach gestalten wir ansprechende Räume, suchen passendes Spielmaterial aus, gestalten Projekte, Spontanangebote und Aktionen.
- Wir erkennen den Entwicklungsstand.

Wie wir beobachten:

- Spontan und / oder geplant und in den Alltag integriert,
- strukturiert mit Bögen von *infans* oder frei aus der Situation heraus,
- geplant für Individuelle Curricula und Elterngespräche.

Die Beobachtungen werden durch Fachkräfte gemeinsam ausgewertet.

3.4. Das Portfolio

Jedes Kind hat einen Ordner, in dem seine Bildung und Entwicklung über die gesamte Kindergartenzeit dokumentiert ist. Die Ergebnisse unserer Beobachtung werden schriftlich und mit Werken, sowie Fotos der Kinder hinterlegt. Länger andauernde Interessen / Themen des Kindes werden in einem eigens für das Kind erstellten Plan, dem individuellen Curriculum, kurz IC, festgehalten. Das Portfolio dient zur Grundlage für Elterngespräche und für eine gelingende Erziehungspartnerschaft.

3.5. Unser pädagogischer Ansatz

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung richtet sich an die Kinder von 1 – 6 Jahren. Da die Entwicklung der Kinder in diesen Altersgruppen stark variiert und die verschiedenen Altersgruppen andere Bedürfnisse zeigen, müssen auch die pädagogischen Ansätze entsprechend differenziert angepasst werden. Andererseits ist es wichtig, die Zusammengehörigkeit aller Kinder in der TAGEeinrichtung zu stärken, Gemeinsamkeiten zu pflegen und Übergänge zu erleichtern. Alle Kinder sollen von der Altersmischung profitieren. Sie lernen voneinander, übernehmen Verantwortung füreinander und lernen Rücksichtnahme aber auch die Möglichkeiten zum Bewusstmachen und Beachtung der eigenen Bedürfnisse.

3.5.1. Kinder unter 3 Jahren (U3)

„Kinder lernen mit allen Sinnen, sie lernen miteinander und voneinander.“

Die unterdreijährigen Mädchen und Jungen wachsen bei uns bewusst in einer altersgemischten Gruppe auf, in der ältere und jüngere Kinder von- und miteinander lernen. Durch eine dem Kind angepasste Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“, in der eine Beziehung zwischen dem Kind, Pädagogin und Elternhaus aufgebaut wird, erlebt das Kind Vertrauen, Geborgenheit und emotionale Sicherheit.

„Kinder sind keine Fässer die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden.“(Francois Rabelais)

Noch mehr als die älteren Kinder, brauchen die Unterdreijährigen einen gut strukturierten Tagesablauf mit wiederkehrenden Ritualen.

Ein gut strukturierter Tagesablauf gibt den Kindern **ZEIT**:

- zum Ankommen,
- zum Spielen und machen lassen,
- zum Essen,
- zum Ausruhen und entspannen,
- für die Körperpflege,

- zum Bewegen,
- für die frische Luft,
- für Angebote,
- für Feste,
- zum Abschiednehmen.

Durch eine interessant und anregend gestaltete Umgebung werden die Kinder zum Staunen und Ausprobieren angeregt. Körper- und Bewegungserfahrung drinnen und draußen nehmen bei uns eine zentrale Stellung ein. Entsprechendes Material und Ausstattung geben Impulse zur Eigenaktivität für die Grob- und Feinmotorik. Wir schaffen eine angenehme Körperpflegesituation, die dem Kind Entspannung und Wohlbefinden bereitet. Dazu gehört auf die individuellen Bedürfnisse und auf die nötigen Ruhephasen zu achten.

Wir begleiten die Kinder beim Entdecken ihrer Umwelt mit **ANGEBOTEN**:

- zur Freude am Sprechen,
- zur Bewegungsvielfalt,
- zu Musik und Rhythmus,
- zu Fantasie und Kreativität,
- um Sinneseindrücke zu sammeln,
- zum Wahrnehmen, Erforschen und Zuordnen.



3.5.2. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist die Voraussetzung für den guten Übergang in eine neue Lebensphase des Kindes und auch seiner Familie. Die Kinder müssen diese Übergangssituation bewältigen, die Trennung von Bezugsperson / Eltern meistern und eine neue Umgebung, neue Personen, andere Kinder und Regeln kennenlernen. Das bedeutet am Anfang große Anpassungsarbeit / Verlustängste und stellt eine Belastungssituation dar. Deshalb gestalten wir die Eingewöhnung nach dem Berliner Modell für die U3 Kinder, sowie daran angelehnt für die Ü3 Kinder. Das Berliner-Eingewöhnungs-Modell ist ein wissenschaftlich und praktisch erprobter Ablauf, welches die Belastung der kindlichen Übergangssituation reduziert und kindgerecht aufgebaut ist.

3.6. Tagesablauf

7:30 Uhr Bringzeit – Ankommen - Freispiel

Kurze Kommunikation mit Eltern, Terminvereinbarungen

9:00 Uhr	Aufräumen
9:15 Uhr	Morgenkreis / Kinderkonferenz
9:45 Uhr	gemeinsames Frühstück in den Stammgruppen
10:15 Uhr	Freispiel / Angebotszeit / Einjährige Kinder schlafen nach Bedarf
11:30 Uhr	Garten
12:30 Uhr	1. Abholzeit mit Schlusslied
12:35 Uhr	Mittagessen, VÖ Kinder, die nicht essen: Obstteller / Freispiel
13:30 Uhr	2. Abholzeit mit Schlusslied
bis	
14:45 Uhr	Ruhezeit – Schlafen und Freispiel
15:00 Uhr	3. Abholzeit mit Schlusslied.

Um den Kindern und uns allen eine verlässliche Spiel- und Abholzeit zu gewährleisten gibt es drei Abholzeiten. Wir bringen die Kinder in Zukunft an die Tür und übergeben sie dort an die Abholberechtigten. Der Tagesablauf ist an die Bedürfnisse der Kinder angepasst und entspricht den organisatorischen Anforderungen.

4. Elternpartnerschaft

Der Kindergarten will in partnerschaftlicher und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit dem Elternhaus das Kind in seiner gesamten Entwicklung unterstützen und fördern. Dabei werden Eltern mit ihren Lebenssituationen und Anliegen wahr- und ernstgenommen.

4.1. Die Zusammenarbeit mit den Eltern vor Ort

Die Zusammenarbeit erfolgt auf vielfältige Weise:

Gespräche:

In kurzen Tür- und Angelgesprächen werden wichtige gegenseitige Informationen weitergegeben und der Kontakt gepflegt. Für ausführliche Gespräche wird ein Termin außerhalb der Betreuungszeit vereinbart. Entwicklungsgespräche führen wir einmal jährlich, in der Regel rund um den Geburtstag des Kindes. Etwa acht Wochen nach Aufnahme des Kindes gibt es ein Gespräch zur Rückmeldung darüber, wie sich das Kind in der Einrichtung eingelebt hat. Bei Bedarf können zusätzliche Termine vereinbart werden. Das gegenseitige direkte Ansprechen von Fragen und Bedenken ist uns ein Anliegen, um bei Problemen konstruktive Lösungen finden zu können.

Elternbeirat:

Der Elternbeirat unterstützt die Zusammenarbeit zwischen Elternschaft, Einrichtung und Träger. Er wird zu Beginn jedes Kindergartenjahres neu gewählt und setzt sich aus vier Vertretern zusammen. Der Elternbeirat gibt Interessen und Meinungen aus der Elternschaft an das Team weiter und wird bei wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Er unterstützt die Planung und Organisation von Festen und anderen Gemeinschaftsorganisationen.

Informationsaustausch:

Der Kindergarten informiert das Elternhaus auch mittels schriftlicher Mitteilungen und Elternbriefen, durch E-Mails und Aushänge im Windfang.

Elternabende:

Elternabende dienen zum Austausch über Termine, gemeinsame Aktionen wie Feste, pädagogische Fragen und Konzepte, Neuerungen im Kindertagesstättenbetrieb, Anliegen von Eltern und Fachkräften und mehr. Es gibt auch Elternabende über Themen, die für Familien relevant sind, zu denen Referenten eingeladen werden.

Feste Feiern:

Gemeinsame Feste sind kleine Höhepunkte im Jahreslauf, machen Spaß und fördern das Gemeinschaftsgefühl. In der Regel gibt es ein Laternenfest und ein Sommerfest in der Kindertagesstätte Hummerholz. Die Eltern entscheiden, welches Fest von der Elternschaft und welches vom Kindertagesstättenteam organisiert wird. Auch bei Festen mit den Kindern bittet die Einrichtung des Öfteren um Unterstützung durch Eltern.

Mitarbeit von Eltern:

Eltern werden bei der Durchführung von Festen und Veranstaltungen miteinbezogen und sind eine wichtige Unterstützung. Es gibt Patenschaften wie z. B. Lehrgarten, Vorlesestunden etc. Die Einrichtung ist auch offen für Eltern, die sich mit Ihren besonderen Fähigkeiten bei Projekten und anderen Aktionen mit den Kindern einbringen.

5. Kooperationspartner

Ein wertvoller Teil der Arbeit in der Einrichtung ist auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

Grundschule Weiler zum Stein

Um den Kindern einen guten und bruchlosen Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule zu ermöglichen, arbeiten Kindertagesstätte und Grundschule nach einem gemeinsam erstellten Kooperationsplan zusammen. Dazu gehören Besuche der kommenden Schulanfänger in der Schule, Besuche der Kooperationslehrerin / dem Kooperationslehrer in der Einrichtung und der Austausch über den Entwicklungsstand der Kinder.

Gesundheitsamt:

Das Gesundheitsamt führt in Zusammenarbeit mit Eltern, Einrichtung und Schule die Einschulungsuntersuchung durch. Es hat dabei die Aufgabe, die schulrelevanten Basisfertigkeiten des Kindes wie Sehen, Hören, Sprechen und Feinmotorik zu untersuchen und bei Bedarf eine Förderung zu empfehlen. Im vorletzten Kindergartenjahr wird eine erste Untersuchung durchgeführt, damit genügend Zeit bleibt, unterstützend zu reagieren. Etwa ein halbes Jahr vor der Einschulung findet dann eine zweite Untersuchung statt.

Therapeuten und Beratungsstellen:

Die pädagogischen Fachkräfte stehen gegebenenfalls auch in Kontakt mit Frühförderstellen, Beratungsstellen, Ärzten, Ergotherapeuten, Logopäden und ähnlichen Institutionen. Sie informieren Eltern bei Bedarf, welche Hilfsmöglichkeiten es gibt und beraten gemeinsam mit den Eltern und Therapeuten, was zur Förderung des Kindes getan werden kann.

Örtliche Institutionen, Vereine und Betriebe:

Im Rahmen von Projekten kann sich die Zusammenarbeit mit Institutionen wie z. B. Seniorenhaus Elim, Obst- und Gartenbau Verein oder weiteren im Ort ansässigen Vereinen und Betrieben ergeben.

6. Öffentlichkeitsarbeit

„Tue Gutes und rede darüber“ (Georg-Volkmar Graf Zedtwitz-Arnim).

Es ist unser Anliegen, den Kindergarten und die Qualität der pädagogischen Arbeit bekannt und transparent zu machen. Dies unterstützt das Vertrauen, das Eltern, Träger und andere Personen in die Einrichtung setzen. Es trägt auch dazu bei, intern und extern die Wertschätzung für die Arbeit der Kindertageseinrichtungen zu fördern.

Formen der Öffentlichkeitsarbeit sind:

- Die Konzeption,
- Foto-Plakate, der digitale Bilderrahmen und ausgestellte Kunstwerke der Kinder, die Einblicke in den Kindergartenalltag, Projekte und andere Aktivitäten geben,
- Elternbriefe und Aushänge im Eingangsbereich,
- das Qualitätshandbuch der Kindertagesstätten der Gemeinde Leutenbach (wird aktuell überarbeitet),
- der Informations-Flyer der Tageseinrichtungen in Leutenbach,
- Kindergartenfeste,
- Artikel über den Kindergarten im Amtsblatt.

7. Zum guten Schluss



"Kinder sind Reisende, die nach dem Weg fragen, wir wollen ihnen gute Begleiter sein."

Literatur

Anhang (Erziehungsziele)